

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 16.

Dienstag den 26. Februar 1822.

Die Pensionsanstalt auf der Reise.

(Fortsetzung.)

Der Schulmeister aus Klapperdorf eilte fröhlich mit seinen Schulknaben seiner Heimath wieder zu, und ließ sich unterwegs folgendermaßen vernehmen. Ei, ei, da hab' ich mir ja einen tüchtigen Weg erspart, und kann heute Nachmittag meine schöne Nachmath Heu in Frieden zu Hause bringen. Der aus Klapperdorf bestellte Vorspann ist vergebens ausgeritten, denn die königliche Leiche fuhr ganz simpel mit Jürgen Kappel aus Pumpendorf. Aber was sind mir die Engländer für sinnreiche Leute, hinten im Wagen stand der Sarg, und vorn saß ohne Zweifel Lady Hamilton, Mylady Hood und der kleine Austin; das ist es nun wohl, was die Engländer comfortable nennen, so ohne alle Umstände. — Mylady Hamilton hatte gar ein lächelndes herablessendes Gesicht, und Mylady Hood war ungemein jung und pausbackig, das wird wohl vom Plump Pudding und vom Porter kommen, und der junge Austin, ich sah es, er wäre beinahe vor Nüßrung bei meiner Rede erstickt, das heißt *H o s t o n*, wenn man sich so zurückhält, merkt Euch das, Ihr Buben, und wenn mein Backel Euren Rücken einmal schmerzhaft berührt, so brecht nicht gleich in ein lautes Geplärre aus, sondern haltet Euch fein zurück.

gleich dem jungen AUSTIN, dessen Herz auch so eben unsanft durch mich berührt ward, und der wie ein echter HOFFKAVALLIER an sich zu halten wußte.

Jetzt war der Schulmeister wieder in Klapperdorf angelangt, vergnügt legte er seinen schwarzen Rock und Perücke ab, und erzählte Jedermann, wie gut, und besonders bequem die Begrüßung der Leiche von Statten gegangen, und wie herablassend und holdselig das leidtragende Gefolge auf ihn herabgeblickt habe. Frau von Wirlewitsch fuhr indessen weiter, und kam eine Stunde früher als die königliche Leiche in D. an. Ihre und ihrer Zöglinge Schaulust ward in voller Masse befriedigt. Sie sahen den königlichen kostbaren Sarg mit der goldenen Krone und Wappen. Frau von Wirlewitsch hatte das Vergnügen, einige höfliche Worte der Begrüßung von Mrlady Hood und Hamilton aufzufangen, und die holden Blumen, die sie mit sich führte, wurden von den jungen Zephirs aus dem leidtragenden Gefolge umgaukelt, weshalb Frau von Wirlewitsch sich bewogen fand, als eine sorgfältige Gärtnerin sie bald möglichst wieder in ihr schwarzes Treibhaus zu verpflanzen, und mit ihnen den Weg nach Hause anzutreten. Doch kaum eine halbe Stunde unterwegs, ward die schönste ihrer Reden, die erst in ihrer Heimath ein Ende erreichen sollte, durch ein heftiges Nasenbluten der lieblichen Charlotte unterbrochen, und dies nahm auch dann noch zu, als die Reisenden sich auf halben Wege nach Pumpendorf bei einem Posthause befanden. Frau von Wirlewitsch ließ still halten, und führte ihr bleiches, mit Blut bespritztes Töchterchen in's Haus, wo es ohnmächtig in die Arme der Frau Posthalterin sank. Man erschöpfte sich

Hülfs- und Ermunterungsmittel herbei zu holen, und brachte endlich die kleine Kranke zu Bette. Frau von Wirlewitsch entschloß sich; nebst ihrer ganzen Pension, die Nacht in diesem Wirthshause zu verweilen, und ihr bleiches halb entblättertes Möschen sagte ihr mit einem matten Händedruck für diese Schonung Dank. Frau von Wirlewitsch siedelte sich in der Mitte des Zimmers an, bereitete Thee für die jungen Mädchen, und nächstdem sollte ein großes allgemeines Strohlager die Ermüdeten aufnehmen. Sie knüpfte den durch Charlottens Nasenbluten abgerissenen Faden ihrer Rede wieder an, und suchte den schelmischen jungen Gemüthern darzuthun, daß Glanz und Ehre vergänglich, daß das Leben ein Traum, und ein Sarg das wünschenswürdigste Ziel der Sterblichen sey. Der jüngere Theil ihrer Zuhörerinnen schmiegte sich ängstlich aneinander, sie hatten an dem heutigen Tage zu viel Schwarzes gesehen, und legten sich ungern mit diesen Bildern der Vergänglichkeit schlafen. Da blickte Frau von Wirlewitsch umher, sie zählte die Häupter ihrer Lieben, und siehe, es fehlte Fräulein Emmy. Wo? wo ist sie? rief sie, wie eine Henne, die ihre Flügel spreizt, um ihre junge Brut unter ihren Schuß zu nehmen, und Fräulein Annetchen sprach schelmisch: Emmy sah ich vorher im Garten. Sie wandelte dort mit zwei Herren ganz fröhlich und im eifrigen Gespräch vertieft einher.

Raum hatte Frau von Wirlewitsch diese Rede vernommen, als sie mit Blitzesschnelle ihren Katheder (des Herrn Posthalters Sorgenstuhl) verließ, dem Garten zueilte, und wirklich die stille, ernste, in sich gekehrte Emmy im tiefen Gespräch mit zwei fremden schwarz gekleideten Männern fand.

Sie raffte alle Würde, die ihr zu Gebot stand, zusammen, und trat den beiden Versuchern kühn entgegen. Eine feierliche Anrede an Fräulein Emmy, mit Spott vermischt, sollte diese wieder unter ihren Schutz und die Fremden zu dem Gefühl bringen, daß man sich nicht ungestraft in ihren Rosenhain wagen dürfe. Doch Fräulein Emmy, ohne Rücksicht auf diese Schutzanstalten, nahm beide Fremde an die Hand, und stellte den Ältern als Aldermann Wood, den Jüngern aber als Walter Scott, den Verfasser ihrer Lieblingsromane, der Frau von Wirlowitz vor. Beide, sprach sie, führt das Leichenbegängniß der unglücklichen Königin nach Deutschland und in dies Wirthshaus, den Erstern reine innige Theilnahme für die Verstorbene, den andern seine Jagd nach auffallenden Charaktern, die er uns hernach wieder in so lieblichen Bildern vorzuführen versteht. Ich wandelte hier einsam im Garten, und der gewichtigen Worte bedenkend, die meine theure Erzieherin heute uns Allen zur Lehre und Warnung gesagt hatte, da traf mich das unerwartete Glück dieser Bekanntschaft, und eben hat ich die Herren um die Vergünstigung, sie meiner verehrten Wirlowitz vorstellen zu dürfen, als Ihre Ankunft diesen Wunsch schneller, als ich dachte, in Erfüllung bringt. Aldermann Wood, ein hübscher Vierziger, näherte sich jetzt mit Anstand der Frau Wirlowitz, und sprach in schönem Französisch seine Freude über die Bekanntschaft mit einer Dame aus, deren vorzügliches Erziehungstalent, sogar in England berühmt und belobt sey. Drückte mich nicht, rief er, der gerechteste Kummer in diesem Augenblicke nieder, könnte mein Geist andere Gedanken in sich aufnehmen als die auf meinen

Schmerz Bezug haben, so würde ich die edle deutsche Frau bitten, mir ihre Grundsätze der Erziehung in einigen Unterhaltungen zu entwickeln, so würde sie sich vielleicht geneigt finden lassen, eine meiner Töchter in ihr bildendes Institut aufzunehmen, da London ein so gefährlicher Ort für die weibliche Jugend, dagegen aber Pumpendorf das stille Paradies heiliger und reiner Seelen ist. Und ich, sprach Walter Scott, könnte Tagelang horchen, wenn die würdige Vorsteherin die geheimsten Falten dieser jugendlichen Herzen entwickelt und an's Licht zieht. Wie würde dies die Menschenkenntniß des Romandichters vermehren. Welch eine Fundgrube weiblicher Charaktere würde da für mich aufgehen, bloß ein wenig à l'antique kostumirt, und meine Heldinnen noch für zwölf Romane wären fertig. — So vielem Weihrauch konnte Frau von Wirlowitz nicht widerstehen, ihr Mißtrauen schwieg, und sie nöthigte Aldermann Wood und Walter Scott zu einer Tasse Thee in das Wirthszimmer, welches zugleich parlour, drawing room und bedchamber war, wobei sie bemerkte, daß dies zwar nicht ganz der Decenz gemäß sey, doch daß außerordentliche Vorfälle auch außerordentliche Handlungen erlaubten. Aldermann Wood bot der Frau von Wirlowitz den Arm, und Walter Scott leitete Fräulein Emmy in's Zimmer. Man verstärkte den Thee, und was der Bewirthung an Eleganz gebrach, das ersetzte Frau von Wirlowitz durch die Gabe der Unterhaltung. Beide Fremde wußten ihrer schwächsten Seite, der der Eitelkeit, so sehr zu schmeicheln, daß sie nichts sehnlicher als ihre fernere Bekanntschaft wünschte, worauf sie ihr versprochen, wenn sie am morgenden Tage der feierlichen Beisetzung der

Königlichen Leiche beigewohnt, so wollten sie ihre Rückreise über Pumpendorf nehmen, und einige Tage bei ihr verweilen, um sich noch erst einmal an dem Brunnquell ihrer Weisheit zu laben. Dann trennte man sich mit gegenseitigen Versicherungen der reinsten Verehrung. Frau von Wirlowitz sah sich in ihren Träumen vom Aldermann Wood und Walter Scott vergöttert, und Fräulein Emmy schloß kein Auge. Am andern Morgen war Charlotte von ihrem Übeln hergestellt, und die schwarze Equipage kehrte ohne fernere Anfälle mit der Pension nach Pumpendorf zurück. Frau von Wirlowitz, voll des Gedankens, so merkwürdige Fremde unter ihrem Dache aufzunehmen, traf jetzt die unruhigsten Anstalten zu ihrem Empfang, sie wollte aus der sinnreichen Anordnung ihrer Meubeln, aus der Wahl der Blumen, die ihre Vasen schmückten, ihren Geist, ihr Gefühl ahnden lassen, und vollends ihre Pflegebefohlen wurden gleich Rekruten im Hersagen schöner Phrasen und treffender Antworten exercirt.

(Der Beschluß folgt.)

Weissagende Antworten.

Erasmus von Rotterdam, gibt in seinem Apophtegmaten, Nachricht über einige Antworten, die ein Paar Weise des Alterthums, auf die ihnen vorgelegte merkwürdige Frage gegeben hatten. Der Lacedämonier Chilo, einer von den sieben Weisen Griechenlands, wurde einst gefragt: was Gott im Himmel mache? er entgegnete: „er stürzt die Stolzen von den schwindelnden Höhen ihres Hochmuthes herab und hebt aus dem Staube der

Verachtung die demuthsvoll gesinnten empor.“ Auf eben diese Frage gab der große Fabeldichter Aesopus zur Antwort. „er zerschmettert die großen Gefäße und bildet aus ihren Trümmern neue.“

J. Melzer.

Bemerkungen.

Ein längst mit Recht verschollener Poet, Christoph Friedrich Kiene, liefert in seinen „Poetischen Nebenstunden, heroischen Geistern zu sonderbarer Belustigung verfertigt.“ (Frankfurt und Leipzig 1681) auch Heldenbriefe, die ganz nach den Hoffmanswaldauschen schmecken. Ein Paar kurze Pröpchen mögen die Art unsers Poeten, dessen Sonette (50 an der Zahl) nebst einen geistlichen Chrien den übrigen Theil der Sammlung ausmachen, darthun. — Phryne sagte einmal zum Menocrates:

„Kann dich die kühne Nacht zur Liebe nicht bewegen?
Kann nicht der warme Wein ein Fünklein Feu'rs erregen
In deiner kalten Brust? Bist du kalt von Natur,
Nimm heiße Sachen ein, das ist die beste Kur.
Mosch, Ambra und Zibeth, Confekt voll span'scher Fliegen,
Alkermis, Bisam kann dir Hiß' und Brunst zufügen.“

Anekdote.

Als der Kaiser Karl auf seinem Feldzuge nach Ungarn seine Truppen musterte, ritt sein Bruder, der römische König Ferdinand, neben ihm. Dieser trug nach der Sitte seines Großvaters Ferdinand das Haar und den Bart ungewöhnlich lang (à la fenitre, wie man es vor

Alters nannte.) Das konnte ein gemeiner spanischer Soldat nicht leiden, und er rief deshalb dem Kaiser zu: O heilige Majestät! ich will Euch meine Löhnung geben — laßt nur Euren Bruder rasiren. „Der Kaiser lachte, und erwiederte nichts.

Charade.

Viel mußt Du, Leser, bei der Ersten rathen,
 Denn sie bedeutet wenig wahrlich nicht.
 Leicht wirst Du schon die Zweite finden,
 Sie ist ganz einfach und durchaus nicht schwer.
 Doch muß sie wie ein Traumbild schwinden
 Kommt ihr die Erste jemals in die Quer.
 Mein Ganzes, ein bekanntes deutsches Wort,
 Ist in des Zweiflers Mund am rechten Ort.
 Doch mag ich meinen Weg nicht mit Dir gehn,
 Läßt Du's im Glauben Dir zur Seite stehn.
 Bin ich vielleicht Dir nun noch unbekannt?
 Schau her, der Dichter war schon so galant,
 Hat deutlich Wort und Sylben Dir genannt.

Auflösung der Charade in No. 15.

H a u s m u t t e r.